

erläutern, wobei die Zitate primär Illustrationsfunktion haben und nicht das letzte Wort zur Deutung der jeweiligen Stelle geben wollen. Vor allem methodisch, aber auch sachlich (mindestens im Rahmen eines philologisch-linguistischen Nachschlagewerks) bedauerlich erscheint mir die (allerdings selten) zu beobachtende Tendenz der Autoren, bestimmte zwar beliebte, jedoch im Grunde nie über das reine Hypothesenstadium hinausgekommene literarkritische Theorien anscheinend als wissenschaftlich unbedenklich vorauszusetzen (so auf S. 93, wo, weder für die Begriffserklärung noch für das angeführte Beispiel aus Gen 20,2.12 erforderlich, von Darstellungsunterschieden zwischen dem »Elohisten« und »Jahwisten« gesprochen wird und damit offenbar die neuere Urkundenhypothese des Pentateuchs als Faktum behandelt wird [obwohl sich diese sowohl aus altorientalisch-altphilologischer wie aus neuerer literaturwissenschaftlicher Sicht als unhaltbar erwiesen hat]). Doch – behält man die Intention der Autoren im Auge – müssen solche möglichen Kritikpunkte allesamt als nebensächlich bezeichnet werden. Der Brauchbarkeit dieses wichtigen Hilfsmittels tun sie keinerlei Abbruch.

*Heinrich von Siebenthal*

---

*Brunnen Bibel Lexikon.* Hg. Joachim Drechsel, Elisabeth Meyer-Baltensweiler und Derek Williams, Gießen/Basel: Brunnen, 1994. 443 S., zahlreiche SW-Abb., DM 39,80

---

Warum veröffentlicht ein Verlag, der erst vor wenigen Jahren (in Kooperation mit dem Brockhaus-Verlag) ein sehr gutes, umfangreiches dreibändiges Bibellexikon herausgebracht hat, jetzt erneut eines? Man würde es sich zu leicht machen, wollte man schlicht darauf verweisen, daß Lexika zur Zeit »gehen«, im Trend liegen. Unsere Zeit ist danach, daß man sich sozusagen die Summe des Wissens ins Regal stellen möchte. Aber der Brunnen Verlag schwimmt gewiß nicht nur auf einer Woge des Zeitgeistes, stellt doch ein solches Projekt stets ein unternehmerisches Risiko dar, gerade angesichts der Fülle konkurrierender Angebote. Die Antwort gibt der Untertitel: »Ein kompaktes Nachschlagewerk« wird hier angeboten, in dem sich der schlichte Bibelleser für seine persönliche Lektüre, der Hauskreisleiter oder Gemeinschaftsprediger zur Vorbereitung auf den Text, der gerade »dran« ist, der Pfarrer bei der Vorbereitung auf die nächste Predigt kurz und knapp – eben »kompakt«! – über Fakten und Begriffe informieren kann. Für den wissenschaftlichen Gebrauch ist das Lexikon weder bestimmt noch geeignet. Es fehlen sowohl belegende als auch weiterführende Literaturhinweise, und die einzelnen Artikel sind so knapp gehalten, daß



für ausführliche Begründungen und die Darstellung von Forschungshypothesen kaum Raum bleibt. Das belegt beispielhaft der Artikel »Galatien«. Er berichtet in knappster Form über die Geschichte der Galater und reißt das Problem »Nord-« oder »Südgalatische Hypothese« nur an, ohne in die Tiefe zu gehen oder gar eine Lösung anzubieten. Dem entspricht der Vorschlagscharakter des entsprechenden Abschnitts im Artikel »Galaterbrief«, der die Einleitungsfragen abhandelt.

Ich habe – um das zu besprechende Lexikon auf seine praktische Brauchbarkeit zu »testen« – mir den Text meiner nächsten Predigt vorgenommen: Joh 1,29-34. Der Artikel »Johannesevangelium« geht aus von dem *Ziel*, welches das Evangelium verfolgt (Joh 20,31), um dann die theologische (genauer: die christologische) Eigenart zu zeigen. Ein zweiter Abschnitt redet von den *Empfängern* des Evangeliums, das zwischen 80 und 100 entstanden sein soll, »zu einer Zeit, als die übrigen Schriften des NT bereits vorhanden waren« (S. 210) – eine anfechtbare Behauptung immerhin. Doketistische Irrlehrer waren der konkrete Anlaß für die Abfassung des Evangeliums durch den Zebedaiden Johannes, wie durch schlichten Verweis auf den entsprechenden Artikel festgestellt wird. Als *Besonderheiten* des Evangeliums wird einzig die Frage »Wer ist Jesus?« genannt. Es schließt sich eine ausführliche *Gliederung* an, derzufolge mein Abschnitt unter »Der Gottessohn in der Öffentlichkeit« (Joh 1,19-12,50) und genauer unter »Der Täufer und die ersten Jünger« (1,19-2,12) zu subsumieren ist.

Auch einen Artikel »Johannes der Täufer« gibt es, der die biblischen Daten knapp referiert. Schwer nachvollziehbar ist mir die Behauptung, der Täufer habe »das Jordantal eine Zeitlang verlassen ... um in Samaria zu wirken (Joh 3,23)« (S. 209). Zwar bietet der Artikel »Salim« eine entsprechende Hypothese an (hier also doch!), die aber recht fragwürdig ist und m.E. hätte fehlen können, weil sie nur verwirrt. Kein Wort liest man dafür zum doch wesentlich aktuelleren und (auch geographisch) näherliegenden Stichwort »Qumran« oder »Essener«. Der Artikel »Lamm Gottes« geht über konkordante Angaben nur wenig hinaus. Nähere Angaben über die Bedeutung des Lamms im jüdischen Ritus fehlen. Dafür wird wenigstens auf Jes 53 verwiesen, wenn auch ohne jeden Kommentar. Einen analogen Artikel »Sohn« oder gar »Sohn Gottes« bzw. »Gottessohn« sucht man dagegen vergebens. Dafür wird relativ ausführlich über »Taufe« gehandelt, und zwar bei Johannes dem Täufer, bei Jesus, in der Apostelgeschichte und bei Paulus. Ein eigener Abschnitt gilt der »Kindertaufe«. Vor der Überbewertung einer bestimmten Taufpraxis wird angesichts des unsicheren Befundes und des Fehlens einer ausgeführten neutestamentlichen Tauflehre gewarnt. Parallelen und Unterschiede zu alttestamentlichen Waschungen bzw. zur »Proselytentaufe« kommen nicht in den Blick.

Der Artikel »Welt« bringt den wichtigen Hinweis, daß mit diesem Wort im Neuen Testament oft die »Menschheit« gemeint sei, der Artikel »Sün-



de« erläutert die verschiedenen Aspekte dieses Wortes und der dahinter sich verbergenden Realität und versäumt erfreulicherweise nicht den Hinweis, daß der Christ »Sündlosigkeit in seiner irdischen Existenz nicht« erreichen könne (S. 400). So könnte ich fortfahren. Der Veranschaulichung der Artikel dienen schöne Strichzeichnungen und Schwarzweißfotos, deren Qualität druckbedingt allerdings teilweise weniger gut ausfällt. Register, die das Buch erschließen würden, fehlen. Dafür gibt es Querverweise auf andere Artikel. Insgesamt handelt es sich – wie oben angedeutet – um ein »kompaktes Nachschlagewerk«, das der knappen Information dienen kann, die Benutzung eines umfangreicheren Bibellexikons und eines guten Kommentars aber keineswegs ersetzt. Für den wissenschaftlichen Gebrauch eignet sich das Werk nicht – soll es wohl auch nicht.

Heinz-Werner Neudorfer

---

*Lexikon zur Bibel.* Hg. Fritz Rienecker, neu bearbeitete Ausgabe hrsg. von Gerhard Maier, Wuppertal: R. Brockhaus, 1994. VIII + 1792 Sp. und Anhang, geb. DM 98,-, Hln. DM 180,-

---

Gerhard Maier, der für die Überarbeitung des anzuzeigenden Lexikons verantwortlich zeichnet, beginnt das Vorwort mit dem Satz: »Fritz Rieneckers *Lexikon zur Bibel* hat ungezählten Menschen geholfen, die Bibel besser zu verstehen und dem persönlichen Bibelstudium mehr Tiefe zu verleihen« (S. III). Daß dies tatsächlich so ist, kann man an dem Tatbestand ermessen, daß in den vergangenen 35 Jahren von der 1. (1960) bis zur 21. Auflage (1992) über 300.000 Exemplare des Lexikons verkauft wurden. Dieser Bestseller hat bis in die jüngste Vergangenheit ganz offensichtlich eine wichtige Lücke gefüllt. Im Unterschied zum dreibändigen *Großen Bibellexikon* (GBL, R. Brockhaus/Brunnen, 1987-1989) will das Rienecker-Lexikon auch weiterhin den Benutzer weniger mit den wesentlichen Ergebnissen der wissenschaftlichen Fachdiskussion bekannt machen, sondern direkter und konzentrierter zu einem besseren Verständnis der Bibel verhelfen, »dem persönlichen Bibelstudium mehr Tiefe verleihen« sowie »die Freude an der Verlässlichkeit der biblischen Botschaft fördern« (S. III).

Wenn man die Neuausgabe mit dem Vorgänger vergleicht, fallen folgende Änderungen schnell ins Auge: [1] Die Personen- und Ortsnamen wurden dem Stand der revidierten Lutherbibel 1984 angepaßt; z.B. »Issachar« statt »Isaschar«. [2] Das etwas größere Format hat einen leserfreundlicheren Gesamteindruck möglich gemacht. [3] Die Skizzen und Karten wurden ergänzt, vergrößert, zum Teil aktualisiert oder neu gestaltet. [4] Die 96 neuen Farbtafeln mit ca. 200 vierfarbigen Abbildungen sind von ausgezeichneten